

Unimut

ZEITUNG AN DER

UNI HEIDELBERG

Nr. 33

Auflage 2500

25.1.91

Wer, wenn nicht wir?

Zwei Kommentare zur Uni-W vom 21.1.

Bei der 3. Uni - VV vergangenen Montag verabschiedeten ca. 800 Studierende eine Resolution zum Golfkrieg, die in der letzten Nummer des Unimut veröffentlicht wurde. Daneben ging es um die Frage, ob der Aktionstag am Montag zu einem Streik an der gesamten Universität ausgeweitet werden sollte. Doch schnell war allen klar, daß dieses harte Mittel des Protestes noch zurückgestellt werden soll und zuerst über Aktionen und Veranstaltungen über den Kriegswahnsinn aufgeklärt werden muß. Verschiedene Aktionen wurden angekündigt, über die das Unimut Euch auf dem Laufenden halten wird. Bei den Diskussionen wurden verschiedene Einschätzungen der Situation laut, von denen zwei hier zu Wort kommen sollen.

Der Zug ist abgefahren

Was ist da eigentlich passiert am Ende der Uni-VV??? Hatten wir uns nicht getroffen, um gemeinsame Handlungsperspektiven zur Artikulation unseres Protestes gegen die Kriegspolitik zu gewinnen??? Was ist denn passiert? Durch ungeschicktes Verhalten der VV-Leitung war bei einigen der Eindruck entstanden, daß "uns etwas ohne Diskussion untergeschohen werden sollte". Die Aufregung wuchs, die Aggression auch, die Diskussionsleitung reagierte, überfordert von der Situation, panisch, jeder und jede verlor das eigentliche Anliegen der Zusammenkunft aus dem Blick. Fatal. Denn ich fürchte, es handelte sich um das Hochschaukeln von Mißverständnissen, das auf Fehler zurückzuführen ist, die jedem/r passieren, der/die unerfahren in der Leitung von Massenveranstaltungen ist. Mal ist, daß es uns nicht gelang, im Laufe der Sitzung wieder zum "Eigentlichen" zurückzufinden. So konnte es geschehen, daß eine schon im Aufbruch befindliche Masse nicht nur einen befristeten Uni-Streik ablehnte, sondern selbst darin keinen Sinn mehr sehen konnte, die Fachbereiche zu Aktionstagen aufzurufen. Ich verstehe es nicht, verstehe es nicht wegen der "Sache", um die es doch geht.

Warum verzichtet eine Uni-VV auf die Chance, die Strukturen der Institution Universität zu nutzen, der Kompetenz, die da auf mehr als 60000 Füßen durch Heidelberg läuft. Warum wird nicht ein Forum geschaffen, in dem diese Kompetenz konzentriert wird, ein Forum, das Ort und Zeit bietet, die Arbeit zu tun, die auf Demonstrationen und Blockaden nicht geleistet wird: Die Arbeit um Hintergrundwissen, das Sich-Bemühen um das Verstehen von Zusammenhängen, das so dringend notwendig ist, um argumentieren zu können gegen all diejenigen, die immer noch nicht verstanden haben, daß ein Krieg, jeder Krieg zur Lösung von politischen Konflikten absolut indiskutabel ist.

Warum verzichtet eine Uni-VV auf die Möglichkeit, ein Zeichen des Loyalitätszuges für jede kriegsverlängernde Politik zu setzen, wie schmal auch der Konsens sein mag, auf dem dieser Beschluß ruht?!

Warum gelingt es uns nicht, die Pluralität unserer Meinungen zu bündeln, so daß wir zu Entschlüssen finden können, die uns als Gruppe handlungsfähig werden lassen, die uns aus der Wirkungslosigkeit der Vereinzelung entlassen?

Nun, der Zug ist abgefahren. Die HeidelbergerInnen hatten "ihren Streik" vor zwei Jahren - und ein verlorenes Semester in der Studienbiographie ist mehr als genug, habe ich mir erklären lassen. Der Souverän in einer Demokratie ist das Volk. In Kuwait brennen die Ölfelder. Na dann, gute Nacht.

Evamaria Bohle

Schule oder Universität?

Die Uni-Vollversammlung hat sich gegen einen Streik ausgesprochen. Grund dafür ist die schon erfahrene und noch zu erwartende mangelnde Bereitschaft der meisten Studierenden, ihren Hochschulalltag vom Krieg beeinflussen zu lassen. Anlaß dazu gäbe es: Nicht nur die "kriegswichtige Forschung" in den Naturwissenschaften, sondern auch die Nichtrelevanz der Gesellschaftswissenschaften.

Aber gerade die Universität böte die Gelegenheit, der Frage nachzugehen, warum die Politik von Demokratien im 20. Jhd. nach zwei Weltkriegen immer noch in militärischen Kategorien verlaufen kann. Keiner will den Krieg - dennoch führen ihn die Herrschenden, ob sie Hussein, Bush oder sonstwie heißen. Muß sich nicht hier der Universität die Frage stellen, welchen Beitrag sie leisten kann oder muß, dem Denken von Regierenden und Regierten Erneuerung zu bringen?

Ich fordere uns alle auf: Betrachten wir die Universität nicht nur als Ort der Stoffvermittlung! Begreifen wir uns als Privilegierte, die mit ihrer Zeit und Energie zur notwendigen Gesellschaftskritik und ihrer kreativen Veränderung beitragen können und deshalb müssen!

Es kann einfach etwas nicht stimmen mit der Uni, wenn Folgendes diese Woche im historischen Seminar möglich war: Das Thema ist Antisemitismus. Auf die Frage, ob man nicht Verbindungen herstellen müsse und darüber diskutieren könne, warum zur selben Zeit Raketen, die mit deutscher Technik modernisiert wurden, auf Israel niedergehen und das Land mit Giftgas bedroht wird, das ebenfalls mit deutscher Hilfe hergestellt wurde, auf diese Frage gab es nichts als eisiges Schweigen.

Angesichts eines solchen Armutszeugnisses fordere ich Euch auf: Stellt in Euren Veranstaltungen Relevanz her! Schlagt vor, eine Sitzung umzuwidmen, bzw. verlangt eine Begründung, wenn dies verweigert wird. Vergeßt nicht: Die Seminare sind die der Studierenden - der Dozent ist nur der Leiter! Oder soll es in ein paar Jahren wieder wie 1965 heißen: "In der modernen Gesellschaft bilden Studenten kaum mehr ein Element produktiver Unruhe. Es geht nicht darum, sein Leben oder die Welt zu verändern, sondern deren Angebote bereitwillig aufzunehmen und sich in ihr so, wie sie nun einmal ist, angemessen und distanziert einzurichten."

Alexander Logemann

INHALT

- * aktion bei ELTRO: Gespräch mit Mitgliedern des Aufsichtsrates
- * Ist die Friedensbewegung antisemitisch?
- * Speaker's Corner: LeserInnen-Beiträge
- * Großdemonstration in Bonn; Aktionen; Termine, Arbeitsgruppen

UNIMUT Kontakt: Tel.: 542456/7 Fax: 0621/103789

V.i.S.d.P.: FSK * Lauerstraße 1 * Tel.: 542456/7

«Wir wollen ja niemanden umbringen»

Am 23.1.91 fand vor der Heidelberger Rüstungs-firma Eltro eine Mahnwache statt. Ab 6 Uhr versammelten sich ca. 200 Menschen mit Transparenten und Flugblättern vor den Werkstoren: Einerseits sollten die Zusammenhänge zwischen Eltro und den Rüstungsexporten in den Irak aufgezeigt, andererseits die MitarbeiterInnen damit konfrontiert werden. Der Forderung der Studierenden nach einem Gespräch mit der Betriebsleitung wurde erst nach drei Stunden (nach einem Telefonat mit der Mutterfirma in Hamburg!) stattgegeben. Leider waren die Firmenvertreter nur bereit, mit vier Studierenden zu sprechen.

Zu Gesprächsbeginn stellten wir folgende Fragen:

- 1) Wie hoch ist der Anteil der wehrtechnischen Produkte am Gesamtumsatz bei Eltro?
- 2) Waren Eltrowaffenkomponenten Bestandteil illegaler Waffenlieferungen in den Irak?
- 3) Strebt Eltro in Zukunft eine Ausweitung der Produktion ziviler Güter an? Wie werden entsprechende Bemühungen der Gewerkschaften eingeschätzt?
- 4) Ist es moralisch zu verantworten, Waffenteile herzustellen und zu exportieren, die doch nur das Ziel haben, Menschen zu vernichten?

Die Frage nach der moralischen Verantwortlichkeit verdrängten die Eltro-Vertreter ständig und wichen auf die Marktorientierung ihrer Firma, das Anliegen der Arbeitsplatzsicherung und die Legalität der Exporte aus. Weiterhin widersprachen sich ihre Aussagen zum Anteil der Rüstungsproduktion bei Eltro: Einmal war von 99,5%, das andere Mal von 90% die Rede.

Bericht über ein Gespräch zwischen Betriebs- und Aufsichtsratsvertretern der Firma Eltro und Studierenden der Universität Heidelberg

In Zukunft will Eltro mit dem Ausbau der zivilen Produktion ein "zweites Standbein" schaffen. Damit "haben wir die Zeichen der Zeit erkannt"; das "sind nicht etwa moralische Bedenken, sondern die Befürchtung, daß trotz Golfkrieg nach dem Wegfall der Bedrohung aus dem Osten der Absatz an Kriegsgütern weiter zurückgeht".

Mit dem Argument der Legalität stritten die Firmenvertreter die Verantwortung für Exporte ihrer Komponenten ab. Sie hielten sich strikt an das Außenwirtschaftsgesetz und hätten keine Möglichkeit, derartige Exporte zu verhindern. Die Lieferungen in den Irak würden auf staatlichen Vereinbarungen zwischen Frankreich und dem Irak beruhen. Es sei also Sache der Politik zu kontrollieren, wohin Waffenteile gelangen. Würde die Firma Eltro plötzlich Aufträge ablehnen, sei ihre Marktposition und damit die Arbeitsplätze der MitarbeiterInnen stark gefährdet.

Die Frage, inwieweit MitarbeiterInnen über die Tragweite ihrer Produktion und deren Export informiert seien, beantwortete der Betriebsratsvorsitzende: Beim Eintritt in die Firma seien die ArbeiterInnen über die Rüstungsproduktion informiert worden. Nähere Informationen könnten jederzeit bei ihm eingeholt werden; die Nachfragen hätten sich seit dem Golfkonflikt nicht vermehrt.

Bei uns Studierenden hat sich insgesamt der Eindruck ergeben, daß die Firmenvertreter ihre Verantwortlichkeit auf politische Institutionen abschieben und die moralische Fragestellung ausklammern.

Das Hauptaugenmerk der Firmenleitung ist auf Firmengewinne und Arbeitsplatzsicherung gerichtet. Die Opfer der Kriegsproduktion, z.B. Tausende von Toten im Irak, ob Kurden, irakische Zivilbevölkerung oder alliierte bzw. irakische Soldaten werden völlig ausgeblendet.

Inwieweit dies mit der Haltung der gesamten Belegschaft übereinstimmt, wird sich bei der gemeinsamen Veranstaltung mit Betriebsräten von Eltro bzw. Teldix und Studierenden (Do, 31.1., 20 Uhr, Bergbahn-Grieche) zeigen. Außerdem wollen wir am Freitag (25.1.) zwischen 11.30 und 12.30 Uhr vor Eltro einen geplanten Warnstreik der Belegschaft unterstützen.

Am Montag, 28.1., 18-20 Uhr trifft sich der AK "Heidelberger Rüstungsfirma - Rüstungsforschung an der Uni Heidelberg". (im Kastr)

Für die Zukunft fordern wir Studierenden ein Verbot von Rüstungsexporten, Veröffentlichung aller Projekte zur Waffenentwicklung und -herstellung und erfolgter Exporte und die Umstellung der Rüstungsproduktion auf zivile Produktion.

Petra Maurer 43105 (ab 1.2. 413105)
Andreas Dohrn 49156 bzw. 542457

Das Gespräch führten: Petra, Anka, Maria und Andreas

◆
Zynismus live:

Frankfurter Allgemeine Zeitung
Jetzt können Sie zeigen, ob Sie ein Rothschild sind!

Die 2. Börsenchance, die nie wiederkehrt!



Golfkrise heißt Börsenkrise. Der Umfang ist eine Frage des Psycho-Schocks. Das kann 10% oder 20% oder 40% Prozent neuen Kursrücksetz bedeuten. Im DAX also 300 Punkte oder nur 50. Index: Solche Crash-Kurse wären erneut Kaufkurse. Das ist die 2. Börsenchance, die nie wiederkehrt, wenn Sie sich darauf richtig einstellen, im Zeitablauf und in der Kauftaktik. Der berühmte Bankier Rothschild riet: Kaufen, wenn die Kanonen donnern. Die 1. Börsenchance lag bei 1300 DAX am 7. 10. 87. Sie traf den Punkt genau. Nun geht es um die 2. Börsenchance:

Der Tod ist ein Meister aus Deutschland

Ist die Friedensbewegung antisemitisch?

Mittwoch, 23. Januar, Schlagzeilen in der Frankfurter Rundschau: "Berichte über Tausende Tote in Irak". "Kriegskosten lösen in Bonn Diskussion über Steuererhöhungen aus". Weiter so Deutschland! - Nicht nur über Rüstungsexporte machen wir uns mitschuldig am sinnlosen Morden in Kuwait, im Irak, in Israel und nicht gezählten anderen Krisenregionen in der Welt. Nein, jetzt muß im großem Stil mitfinanziert werden am Sterben in Nahost. Uncle Sam, die Natogenossen, Israel - alle melden Kritik an, der Imageverlust schreckt die Nation auf. Zynisch seien die Deutschen, wettet in demokratischer Entrüstung US-Senator Robert Byrd: "Ich finde es beschämend und eine Schande, daß Deutschland und Japan deren Bedarf an Öl aus dem Nahen Osten unseren weit übertrifft, danebenstehen und zynisch zusehen werden, wie amerikanische Männer und Frauen ihr Blut im Sand der arabischen Wüste vergießen und sich weigern, die Kosten finanzieren zu helfen... Das amerikanische Volk wird das nicht vergessen." - Recht hat er, das amerikanische Volk wird nicht vergessen, es wird diesen Krieg, dessen

Ausbruch wir nicht zu verhindern gewußt haben, nicht so schnell vergessen. Diesen Krieg, der eskalierend Unsummen verschlingt. Wir werden unseren Teil dazu beitragen, das sinnlose Morden um Öl zu verlängern. Der Tod ist ein Meister aus Deutschland geblieben. Israelische Stimmen haben recht. Allerdings nicht nur ein Meister aus Deutschland, und nicht nur im Bezug auf Israel. Das Unternehmen "Geld oder Leben" hat international ausgezeichnete Kontakte, die die Durchsetzung seiner Interessen gewährleisten. Die Doppelgesichtigkeit der Regierungen, die von Frieden und Verantwortung reden und gleichzeitig daran mitverdienen, daß Waffen exportiert werden, ist im Kriegsfall nicht länger zu leugnen. Unsere Bomben-Republik wird in den Augen ewiggestriger Generalgemüter unglaubwürdig. Und haben sie nicht recht?! Doppelte Moral macht erpressbar - und so werden wir zahlen, um unser Gesicht zu wahren, daß wir schon lange nicht mehr haben. Die Schlinge des Sachzwanges zieht sich langsam zu: Verantwortung für Israel, Bündnistreue, Öl, Rüstungsexporte. Wer Frieden fordert, ist für Hussein,

ist gegen Israel - das ist die einfache Gleichung, die keine Unbekannten zu dulden scheint. Also bezahlen wir mit harter Währung unsere Eintrittskarte für den Platz im westlichen Bündnis, zahlen wir Israel sein Schweigegeld, zahlen wir für die Befreiung Kuwaits, dessen Besetzung wir ermöglicht haben. Die Offenheit, mit der der Militarismus bei uns seine Finanzprobleme löst, ist doch erfreulich: in einer Demokratie weiß das Volk, was mit seinem Geld geschieht. Woanders wird mit anderer Währung gezahlt: der Preis für die Fehler der Vergangenheit, die Machtinteressen der Gegenwart und die undifferenzierten Schuldgefühle, die uns bedrängen, wird in Blut beglichen. Vergast, verbrannt, verstümmelt, geplatzte Augäpfel, weggerissene Glieder, aus zerfetzten Bauchhöhlen quellende Eingeweide, eiternde Wunden, wo Gesichter waren das ist die Realität des Krieges. Diesen Preis zahlen immer die, die Opfer verfeilter Machtpolitik sind, nie ihre Verursacher.

Evamaria Bohle

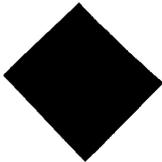
DEMO



UND KUNDGEBUNG, BONN, 26. JANUAR 1991

Am kommenden Samstag findet in Bonn die bisher größte geplante Aktion gegen den Golfkrieg statt. Es gibt gute Gründe, an dieser Demo teilzunehmen:

- Frieden, Anti-Krieg ist der gemeinsame Nenner der veranstaltenden Gruppen. Je mehr Leute die Demo besuchen, desto eindringlicher ist die von dieser Veranstaltung ausgehende Friedensbotschaft.



Die richtige

Argumentation!

Die Deutschen haben ein seltsames Demokratieverständnis. Jeder ist sich selbst eine Demokratin. D.h.: Jeder muß in jedem Satz die Meinung aller Deutschen repräsentieren. In Entsprechung der Stimmverhältnisse bei der letzten Bundestagswahl.

Deswegen geht es auch nicht an, zu sagen: "Die USA will weiterhin von kuwaitischen Öleinnahmen direkt profitieren". Nein, unverzichtbar ist der Zusatz: "Auch Hussein will von kuwaitischen Erdölquellen profitieren." Nicht: "Die Höhe des amerikanischen Energieverbrauchs ist unverantwortlich", sondern: "Der Energieverbrauch - auch Hussein fährt Auto - der USA ist unverantwortlich."

Also, am besten:

- 1) Die Schweinereien des Irak aufzählen,
- 2) Einen langen Vortrag über die Verdienste der USA beim Wiederaufbau der BRD nach dem Krieg halten, und
- 3) ganz zuletzt, wenn niemand mehr zuhört, ist auch eine kurze Erwähnung der ausgebombten Zivilbevölkerung in Bagdad und Basra erlaubt. Bemerkungen über wirtschaftliche Interessen der Alliierten am Krieg sowie die Behauptung, daß Krieg keine Lösung - auch nicht des wirtschaftlichen Ruins Amerikas - sei, sollten besser unterbleiben. Sie wären nicht im Sinne unserer Freunde, der Militärs, der Wirtschaftsbosse und der Politiker, die in den Aufsichtsräten sitzen. Denn wenn die kleinen Leute schon Kopf und Geldbeutel hinhalten, so wollen wenigstens auch deutsche Banker und Industrielle unumstritten daran mitprofitieren dürfen. In diesem Sinne sollten wir uns es nicht mit der hochgerüstetsten Streitmacht des Westens verderben.

Gerhild Zeitner

- Die neue Friedensbewegung ist sofort von verschiedenen Seiten diskreditiert worden. Eine zahlenmäßig große Friedensbewegung ist am ehesten geeignet, Kriegstreiber und Sympathisanten zum Nachdenken zu bringen, falls dies überhaupt möglich ist.

- Ein Hauptkritikpunkt an den Demonstrierenden dieser Tage lautet, unehrlich zu sein, weil sie am zweiten August, dem Tag der Besetzung Kuwaits durch den Irak, auch nicht protestiert haben. Gegen diese offiziell betriebene Polarisierung kann man sich am besten wenden, indem man zahlreich und friedlich gegen den Krieg als solchen demonstriert.

- Auch von Seiten der Protestierenden fallen gelegentlich radikale Parolen. Das mehrheitliche stumme Entsetzen über einen unversehnd vom Zaun gebrochenen Krieg kann am besten vermittelt werden, wenn bei einer Demonstration die spaltenden Positionen, zu denen sicherlich auch ein Recht besteht, in den Hintergrund treten. Anti-Amerikanismus mag berechtigt sein, aber er hält viele Unentschlossene vom Demonstrieren gegen einen eskalierenden Krieg ab!

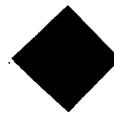
Deswegen: Lassen wir uns nicht auf naive Feindbilder reduzieren, sondern demonstrieren wir ein gewaltfreies Prinzip! Der Krieg am Golf muß sofort gestoppt werden!

Der Protest darf nicht im Dienste des Krieges und der Polarisierung stehen, sondern er muß mit friedlichen Mitteln der Durchsetzung des Friedens dienen.

Dafür kann es am Samstag in Bonn nicht genug Menschen geben. Menschen, die genug davon haben, politische Ziele mit kriegerischen, verbrecherischen Mitteln durchgesetzt zu sehen!

Sonderzug zur Demo ab Heidelberg Hbf am Samstag, 26.1., um 7.48 Uhr. Fahrpreis hinundzurück: 25DM
Info: Friedenskomitee Tel. 270-76 (77)

Timm Reichelt



Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppen zum Thema Golfkrieg mit Kontaktadressen

1. Islam als staatenverbindende Einheit, Beziehung von Fundamentalismus und Politik, Kontakt: Anton Knuth, Tel.: 25261
2. Friedsethik (Nacht Interessen, MMK Verständigung), K: Heide Hülle, Tel. 776895
3. Perspektive eines multikulturellen Staates für Palästina, K: Barbara, 06201/53028
4. Bundesdeutsche Rüstungsindustrie und Rüstungsforschung an der Uni HD, K: Andreas Dohrn, 49156
5. Widerstand der Friedensbewegung in den USA zur Zeit des Vietnamkrieges (Analysen), K: Carsten, 410591
6. Analysen der Reden von Bush und Hussein, K: Uta Saueressig, 06201/53600
7. Predigten zum Thema Golfkrieg (Homiletikseminar Rau), Jakob, 402048
8. Gottesdienstformen, Liturgien für Friedensgottesdienste, K: Markus, 161258
9. Ökonomische Verflechtung Europas in den Golfkrieg, Heike, 374945
10. Politische Lösungsversuche in Zusammenarbeit mit der FEST, K: Bendix, 781684

Anti-Kriegs-Tage

am Psychologischen Institut

Bis Semesterende werden am Psychologischen Institut wöchentliche Anti-Kriegs-Tage veranstaltet.

Die Termine: Do. 31.1.
Di. 5.2.
Mi. 13.2.

Genaueres Programm ab Montag

Termine

Termine Termine Termine Termine

- Freitag, 25.1.: 11.30 "Medien und Kriegsberichterstattung", autonomes Seminar, Psychologisches Institut, Foyer, Hintergebäude
13.00 Theo/a-VV, Karlstr., Raum 007
13.00 Kleines Plenum zur Vorbereitung der Anti-Kriegstage am Psychol. Institut, ebenda, Foyer, Hintergebäude
14.00 "Passiver Widerstand/Widerstandsformen", Psychol. Inst., Hintergebäude, DR E
Achtung: Die Termine für die autonomen Seminare "Dates, Facts, Figures" und "Medien & Kriegsberichterstattung" am Psychol. Inst. standen bei Redaktionsschluß noch nicht fest. Infos am Psychol. Inst., Foyer, Hintergebäude.
17.00 Mahnwache an der Heiliggeistkirche
20.00 "Ökologische Folgen der Golfkrise", HS6, NÜni

- Samstag, 26.1.: 7.48 Abfahrt des Sonderzuges zur zentralen Demo in Bonn, HD, Hbf. Karten zu DM 25 beim Büro des Friedenskomitees im DGB-Haus, Hans-Böckler-Str., Tel. 270-76/7/8

- Montag, 28.1.: 9.00 "Theorie und Praxis von zivilem Ungehorsam/Gewaltfreie Aktionen", Inst. für Soziologie, Sandgasse 9, Raum 3216.
16.00 "Islam als staatstragende Einheit", Seminar, Ökumenisches Institut, Plankengasse
17.00 Mahnwache an der Heiliggeistkirche, Montagsdemo
18.00 Treffen des Arbeitskreises "Heidelberger Rüstungsfirmen - Rüstungsforschung an der Uni HD" im Kastra
20.00 Podiumsdiskussion "Krieg am Golf: Ursachen, Folgen, Perspektiven", NÜni, Raum s. Aushang

- Dienstag, 29.1.: Mittags erscheint das neue UNIMUT!!
13.00 Großes Plenum zur Vorbereitung der Anti-Kriegs-Tage am Psychol. Inst., Foyer, Hintergebäude
14.00 Rüstungsexport, Film & Diskussion, UB, Video-raum
14.15 Öffentliche Vorlesung "Heiliger Krieg", Rathausplatz
17.00 Mahnwache an der Heiliggeistkirche
20.00 Friedenskomitee beim Bergbahn-Griechen

(Stand: Do, 24.1., 15 Uhr)

SPEAKER'S CORNER

Speaker's Corner: An dieser Stelle besteht für alle (!) die Möglichkeit, eigene Beiträge, Stellungnahmen, Polemiken ... (?) zum Kriege im Golf (und anderen Problemen) zu veröffentlichen.

Diese Beiträge sollten den Umfang von einer Schreibmaschinenseite (1,5 zeilig) nicht überschreiten. Eine voreingestellte Spaltenbreite von 8 cm erleichtert uns die Arbeit ungemein! Anonyme Beiträge werden nicht angenommen! Jede(r) ist für seinen/ihren Beitrag selbst verantwortlich!

Abschied von einer alten Tante

WIDER DEN ZWANG ZUR AUSGEWOGENHEIT
von Christoph Bleckmann

"Ausgewogenheit", du bist doch wirklich ein erbärmliches Wort. Du machst uns ein X für ein U vor, weil wer A sagt, muß auch B sagen. Du tust durchdacht, geradezu objektiv, und lähmst doch nur, indem du den aktuellen Konflikt im Golf quasi als Pattsituation beschreibst, als Schachspiel im größeren Maßstab.

Die Alliierten bombardieren Bagdad, ja aber, der irre Diktator wollte ja nicht verhandeln. Der Krieg fordert ungezählte Tote in der Zivilbevölkerung, ja aber, sonst mordet Saddam Hussein tausende Kuwaitis und nicht nur die.

"Ausgewogenheit", du sorgst dafür, daß du bei umgekehrtem Spieß auch zu deinem Recht kommst: Saddam Hussein will sich doch nur zum arabischen Held aufwerfen, ja aber, Georg Bush will vor der UNO ja auch nur als Weltpolitist gelten. Irak hat mit der Annexion Kuwaits das Völkerrecht verletzt, ja aber, die USA sind ja wohl genauso imperialistisch drauf, wenn nicht noch mehr.

"Ausgewogenheit", du stellst gleich, rechnet auf (auch Unrecht), tust so, als würde das eine Argument das andere entkräften. "Ausgewogenheit", du kommst mir bekannt vor: Du warst doch dafür zuständig, daß die Friedensbewegung der achtziger Jahre gegen die Waffen in Ost und west demonstrieren mußte. Du hast jene, die für Nicaragua schrien, gemahnt immer auch an Afghanistan zu denken.

Sicher, "Ausgewogenheit", du hast vielen geholfen, die komplizierte Welt zu verstehen. Ein klares Gut und Böse gibt es nicht, haben wir ja alle (alle?) begriffen, jeder hat Dreck am Stecken, und Politik ist nun mal ein schmutziges Geschäft. Über dem gängigen Schema polaren Denkens thronest du, "Ausgewogenheit", du richtetest mit strenger Miene, daß jeder sein Fett abkriegen sollte. So hast du die ausgleichende Gerechtigkeit wieder hergestellt, auf jeden Fall verbal. Und jetzt hielt ich dich, "Ausgewogenheit", nach Ende des Ost-West-Konflikts auch für erledigt, abgetan als Struktur jeder Diskussion.

Aber im Gegenteil, du bist längst wieder da, hattestst wahrscheinlich nie Abschied genommen aus den Köpfen. Wenn Massen gegen die Schlacht der Alliierten gegen Irak demonstrieren, nöhst du, "Ausgewogenheit", so lange, bis gegen das, wie du meinst, gleiche Unrecht auf Seiten Iraks in gleicher Weise demonstriert

wird. Vorher bist du nicht zufrieden, die Weiß hängt schief, und du meinst, der Gerechtigkeit damit einen Dienst zu erweisen, indem du Reportern und in Leserbriefen die Frage stellst: "Wo wart ihr am 2. August?" Du bestimmst Gespräche und Saaldiskussionen, fordernd, die aktuellen Demos müßten "aber auch" Irak verteilen, erst dann bist du ruhig, tust so, als wäre alles wieder gut.

Nichts ist gut, "Ausgewogenheit", und du verschleierst, wie kompliziert der aktuelle Konflikt ist. In der Golfregion ist nichts ausgewogen, sondern durch die Geschichte bis heute läßt sich, wenn du es nicht ständig hinderst, verfolgen, welche Kräfte in und an der Region zerren. Ohne dich, die du scheinbar objektiv "beide Seiten" "mal ganz realistisch" "abwägst", läßt sich wieder vortrefflich diskutieren. Die durch dich zementierten Positionszuschreibungen werden beweglich.

Sei sicher, "Ausgewogenheit", durch mich kriegst du kein neues Futter: ich lasse mich nicht von dir zum Antiamerikaner machen, der bittschön auch ein Antiraker sein muß.

Hut ab, RCDS,

oder vielleicht besser: Hose runter, Reto Keller, anlässlich des zynischsten Beitrags zur Golfkriegsdiskussion (Euer Flugblatt vom 23.1.)

Nachdem die CDU-Spitze zum Sturm auf die Anti-Kriegs-Bewegung geblasen hat (Rühe), trauen sich jetzt auch die niederen Chargen aus ihren Löchern. Für die Heidelberger CDU Karl Lamers, für den RCDS (endlich) Reto Keller. Einsame Klasse Reto, Zivildienstleistenden eine "unmenschliche Bekundung des Friedenswillens" vorzuwerfen, weil sie Streiks angekündigt haben. Die Bekundung des Friedenswillens mit Geld für den Krieg und Alpha Jets in der Türkei finde ich auch echt menschlicher. Übrigens haben die Zivis noch bei keiner ihrer Aktionen ihre Aufgaben vernachlässigt. Du forderst eine "verantwortungsvolle Wertung des weltpolitischen Geschehens durch die Bürger - gerade mit Blick auf den Golf". Wenn die Haltung der Politiker verantwortungsvoll ist, heißt das doch wohl, daß auch der Bürger in den Krieg muß, oder? Volkssturm erwache, kann ich da nur sagen. Du zitierst Bush, der die Verbrechen gegen unschuldige Menschen in Kuwait als Herausforderung der Freiheit aller (?) bezeichnet. Prima Reto und George, den Frauen in Kuwait geht's sicher besser, wenn sie hören, daß die Frauen in Bagdad jetzt gnadenlos bombardiert werden. Dem Ruf "Kein Blut für Öl" setzt Du ein rethorisches "Auch kein Blut für Auschwitz?" entgegen. Super! Parallele erkannt, Menschen sind Rohstoff. Zuletzt frage ich Dich, was anti-amerikanischer ist: die Anti-Kriegs-Bewegung

oder die Folgen der deutschen Regierungspolitik, die den Export von Giftgas-KnowHow (nicht nur KnowHow!, d. Sätzer) zugelassen hat, mit dessen Hilfe vermutlich bald GIs bombardiert werden?

Mit der Bitte um Verständnis, daß ich Dir nicht emotionslos antworten kann und mit der Hoffnung, daß Du Dich eines Tages dafür schämen kannst, was Du da geschrieben hast.

Alexander Logemann

Vielen Dank,

Georg Stein!

Nach dem Vortrag von Gregor Stein muß uns Zuhörern doch einiges klar geworden sein. Der dort erwähnte Verdummungsprozeß der deutschen Presse bewirkt, daß wir die wahren Kriegsverursacher verkennen. Nicht Saddam Hussein ist der Aggressor, denn er und das irakische Volk hatten geglaubt, fünf gute Gründe für die Besetzung Kuwaits zu haben, wie es uns der Redner verdeutlichen wollte. Deshalb treffen die Resolutionen, die die UNO verhängt hat, die falschen Leute. Irakische Babies müssen leiden, weil der irakische Staat als Aggressor bezeichnet und behandelt wird. Herr Stein, endlich verstehe ich, was Sie mit Verdummung meinen. Geht dem Redner, der nach zwei Wochen Aufenthalt im Irak Land und Leute bis ins Detail kennengelernt haben will, denn jegliches Gefühl für Objektivität ab? Wenn es nach dem Vortragenden ginge, hätten wir die Schuldfrage des Golfkrieges schnell gelöst. Eines haben wir Deutschen anscheinend aus der Geschichte gelernt: Die Schuldzuweisung. Nicht der Irak ist schuld am Krieg, nein, Israel und die Juden haben dieses Unglück verursacht. Erinnerung das nicht an eine bestimmte Zeit, Herr Stein, in der ein Mann, der Hussein sehr ähnlich scheint, auf gleiche Argumente zurückgriff?

Gegen den Krieg und gegen sinnloses Blutvergießen zu sein, bedeutet doch nicht gleichzeitig, Schuld zuweisen zu wollen. Gerade wir in Deutschland sollten mit der Schuldzuweisung sehr vorsichtig umgehen, denn von hier wurde die Golfkrise mit Waffenlieferungen erst möglich gemacht. In seiner Objektivität verkennt der Redner, daß die Aktion am Golf immer noch eine Maßnahme der UNO ist, an der Soldaten aus aller Welt teilnehmen. Die USA in diesem Zusammenhang als Vasallen Israels zu bezeichnen, die sich gemeinsam der totalen Vernichtung des Iraks verschrieben haben, grenzt schon an Volksverdummung. Daß hingegen der Irak seit der Existenz Israels dessen totale Vernichtung betreibt, wird vom Vortragenden nicht erwähnt. Laut seiner Aussage sind jedoch fast alle Iraker gegen einen Krieg. Vorausgesetzt wahrscheinlich, daß Kuwait irakische Provinz bleibt und Israel sich selbst vernichtet.

Vielen Dank, Herr Stein, Sie haben mir die Augen geöffnet und gezeigt, was Verdummung der Bevölkerung sein kann. Hoffentlich läßt sie sich nicht verdummen.

Tobias Hofer